

Pressemeldung

Alarmierende Zahlen zur Neugeborenen-Gesundheit und Säuglingssterblichkeit Weltweite Studie zum Thema Frühgeborene veröffentlicht

München, den 2. Mai 2012. Die Zahlen sprechen für sich: Jährlich kommen weltweit rund 15 Millionen Kinder zu früh, d.h. vor Vollendung der 37. Schwangerschaftswoche zur Welt – ungefähr 10% aller Neugeborenen. Geschätzte 1,1 Millionen dieser Kinder sterben kurz nach der Geburt. Frühgeburten sind sowohl in den Industrieländern als auch in der Dritten Welt die Hauptursache für Säuglingssterblichkeit und Krankheiten. Dies ist das Ergebnis des heute veröffentlichten Reports **„Born Too Soon: The Global Action Report on Preterm Birth“**.

„Born too Soon, zu früh geboren“ wurde herausgegeben von der Weltgesundheitsorganisation (WHO), der „Partnerschaft für Mütter- und Kindergesundheit“, (The Partnership for Maternal, Newborn & Child Health) sowie den Organisationen „Save the Children“ und „March of Dimes“. Der Bericht wurde unter Beteiligung von 26 Organisationen aus elf Ländern entwickelt. Unterstützt wird er von fast 50 Organisationen weltweit, unter anderem von der in München ansässigen Stiftung für Früh- und Neugeborene mit Erkrankungen (EFCNI – European Foundation for the Care of Newborn Infants).

Beunruhigende Zahlen auch für Europa

Insbesondere vor dem Hintergrund des demografischen Wandels und wachsender fiskaler Engpässe sollte Mütter- und Neugeborenen-Gesundheit neben chronischen Erkrankungen und gesundem, aktiven Altern zur Schlüsselfrage für die Nachhaltigkeit der europäischen Gesundheits- und Sozialsysteme werden: EFCNI veröffentlichte in 2010 eine europaweiten Erhebung über Prävention und Versorgung von Frühchen (**EU Benchmarking Report 2009/2010 „Too Little, Too Late?“**). Demnach ist in den letzten zehn Jahren die Zahl der Frühgeborenen in Europa gestiegen – aktuell liegt sie bei ca. 500.000 Kindern pro Jahr. Die Häufigkeit von Frühgeburten liegt in Europa bei 5,5 % bis 11,4 % und entspricht durchschnittlich 7,1 % aller Lebendgeburten. „EFCNI begrüßt die Veröffentlichung dieses Berichtes, der auf die Problematik der inzwischen größten Kinderpatientengruppe aufmerksam macht und den dringenden Handlungsbedarf bestätigt“, so Silke Mader, geschäftsführende Vorstandsvorsitzende und Mitbegründerin von EFCNI und Co-Editorin von **„Born too Soon“**. „Tausende von Todesfällen im Kindesalter, chronische Erkrankungen und andere Beschwerden, die auf eine zu frühe Geburt zurückgehen, können durch eine effektive, gut strukturierte und gezielte Schwangeren- und Neugeborenenversorgung und Nachsorge vermieden werden.“ Darin sind sich auch die über 100 Experten einig, die weltweit an **„Born too Soon“** mitgewirkt haben.

Politische Initiativen Mangelware

Trotz der hohen Zahl an Frühgeburten und dem damit verbundenen Risiko für Erkrankungen bis weit in das Erwachsenenalter hinein gibt es in Europa derzeit keine anerkannten europäischen Standards, die den herrschenden Ungleichheiten in Sachen Schwangeren- und Neugeborenen-Gesundheit entgegen wirken könnten. „In den meisten Mitgliedsstaaten ist die frühkindliche Gesundheitspolitik nur bruchstückhaft und unkoordiniert. Präventionsmaßnahmen und das Versorgungsniveau von Neugeborenen und ihren Familien sind oft völlig unzureichend, wenn es darum geht, einen gesunden Start ins Leben zu ermöglichen und zu schützen. Zielgerichtete gesundheits- und sozialpolitische Maßnahmen bei der Schwangeren- und Neugeborenen-Versorgung sind daher dringend notwendig“ sagt Dr. Matthias Keller, Co-Autor von **„Born too Soon“**, Mitbegründer von EFCNI und Ärztlicher Direktor der Passauer Kinderklinik Dritter Orden.

Um der Gesundheit von Schwangeren und Neugeborenen auf politischer Ebene in Europa aber auch in den einzelnen Mitgliedsstaaten mehr Aufmerksamkeit und Unterstützung zukommen zu lassen, hat die bayerische Europaabgeordnete und Vorsitzende der Frauen-Union, Dr. Angelika Niebler, gemeinsam mit ihrem Kollegen Dr. Peter Liese, in 2011 eine Interessensgruppe in Brüssel zu diesem Thema gegründet: „Als Schirmherrin der EFCNI liegt es mir am Herzen, die gesundheitsfördernde Versorgung Neu- und Frühgeborener überall mit höchsten Standards zu versehen und die Prävention zu verbessern. Zum Schutz der heranwachsenden Generation sollten wir mehr in Forschung, Vorsorge, Diagnostik und Therapien investieren. Denn Europas Kinder sind unsere Zukunft“.

In dem Weißbuch **“Caring for Tomorrow- the EFCNI White Paper on Maternal and Newborn Health and Aftercare Services“** zeigt EFCNI zusammen mit Eltern und Experten die Ungleichgewichte in Europa auf, gibt Empfehlungen zur Verbesserung der aktuellen Situation und fordert nationale und EU Behörden

auf, die zunehmenden Herausforderungen, die durch Frühgeburten für die Gesundheits- und Sozialsysteme in den Mitgliedsstaaten entstehen, als politisches Problem zu erkennen und anzugehen. Die nationalen Regierungen sollten spezielle gesundheitspolitische Programme zur Behandlung von Schwangeren und Frühgeborenen entwickeln. Das Bewusstsein der Öffentlichkeit über gesunde Schwangerschaft und das Risiko Frühgeburt muss verstärkt werden und zusätzliche Forschungsmittel sind nötig, um dem eklatanten Mangel bei der Sicherung der Bedürfnisse in der Schwangerschaft, der Versorgung nach der Geburt und nach der Entlassung aus dem Krankenhaus entgegenzuwirken. Die wichtigsten 10 Forderungen sind auch in einem Aktionsaufruf ("**Call to Action for Newborn Health**") zusammengefasst, den EFCNI in gemeinsam mit der Interessensgruppe für Schwangeren- und Neugeborenen-Gesundheit des Europäischen Parlaments im Europa-Parlament in Brüssel vorgestellt hat.

- Ende -

Zum Download

[Link zum Bericht "*Born too Soon*"](#)

[Link zum Bericht "*Caring for Tomorrow - the EFCNI White Paper on Maternal and Newborn Health and Aftercare Services*"](#)

[Link zum 10-Punkte Forderungskatalog und Aktionsaufruf "*Call to Action for Newborn Health*"](#)

[Link zum Bericht *EU Benchmarking Report 2009/2010 „Too Little, Too Late?“*](#)

Über EFCNI

European Foundation for the Care of Newborn Infants (EFCNI) ist die erste europaweite Organisation zur Vertretung der Interessen von Frühgeborenen und deren Familien. Sie vereint Eltern und medizinische Fachleute, die gemeinsam die gesundheitlichen Bedingungen von Neu- und Frühgeborenen verbessern wollen, indem sie sich für Präventions-, Behandlungs- und Unterstützungsmaßnahmen einsetzen. EFCNI erhält finanzielle Mittel von seinen Partnern Abbott, Nestlé Nutrition und Dräger sowie anderen privaten Unternehmen und Einzelpersonen.

Weitere Informationen finden Sie im Internet unter: <http://www.efcni.org/>

Pressekontakte

Silke Mader
Geschäftsführende Vorstandsvorsitzende
EFCNI
Tel: + 49 (0) 81 06 / 21 16 82
Mobil: + 49 (0)170 / 169 56 04
E-mail : silke.mader@efcni.org